

von Carl Dröll (Seite 243). Wie aber kann ein denkender und mit Ueberlegung an solche Aufgabe herantretender Künstler so gedankenlos sein, Haar (!) als Verbandstoff für Wunden darzustellen? Um übrigens bei der Gedankenlosigkeit zu bleiben: Auch Frauen, die ihren Kindern mit einer Schere die schönen Zöpfe absäbelten, fehlten nicht, und nichtssagende oder gar schlechte und unorthographische Texte, etwa: „Die Rüstungsräder stehen still, wenns kein Härlein treiben will“ verrieten Bequemlichkeit, Gedankenlosigkeit und Geringschätzung der Preisrichter.

Um schließlich von den preisgekrönten Arbeiten zuletzt zu sprechen, so zeigen die hier beigegebenen farbigen Bilder besser als Worte, worauf es den Künstlern ankam, und welche Gründe die Preisrichter bestimmten, gerade diesen Arbeiten volle Anerkennung in Form von Preisen zu verleihen. Das Blatt von Plontke ist in jeder Beziehung gelungen. Mit sinnfälliger, auch dem einfachsten Menschen verständlicher Geste ist ausgesprochen, worauf es ankommt. Das einfache Mädchen aus dem Volke mit der schweren Fülle ihres goldenen Haarschmucks ist einprägsam und mahnend, dabei voll hoher künstlerischer Werte in der Darstellung. Auch Wiertz und Sigrist, den Trägern je eines zweiten Preises, sind ganz vortreffliche Arbeiten geglückt. Die Arbeit von Sigrist würde in ihrer etwas strengeren

Stilisierung und Herbheit wohl vom großen Publikum teilweise abgelehnt werden, und in dem schönen Blatte von Wiertz (eine unbekleidete Frauengestalt, die aber nichts nacktes und verletzendes an sich hat) ist der Gedanke des Abliefers überflüssigen, ausgekämmten Haars etwas zu sehr zurückgetreten hinter dem des gebrachten Opfers. Louis Wöhners Entwurf darf als eine der einfachsten und darum eindringlichsten Lösungen angesehen werden. Von allen Plakaten, die dasselbe Motiv – Kamm, rotes Kreuz und Haare – wiederholten, war sein Entwurf entschieden der wertvollste; besser sind ausgekämmte Haare auf diesen Blättern wohl kaum dargestellt worden. Manches Unausgereifte im Aufbau des Blattes wie in der Anordnung drängten es vom ersten Platze ab, den es nach der Ansicht der anwesenden Vertreter der Deutschen Frauenhaar-Sammlung sonst hätte einnehmen müssen.

Eine interessante Beobachtung muß sich uns diesmal aufdrängen: Das Ergebnis des Wettbewerbs und die Wahl der mit Preisen ausgezeichneten oder lobend erwähnten Entwürfe rechtfertigt in glänzender Weise die Urteile unserer früheren Wettbewerbe, trotzdem das Preisrichter-Kollegium jedesmal anders zusammengesetzt war: Wieder sind es dieselben Namen, die uns in den bisherigen Wettbewerben besonders aufgefallen waren,

wieder haben die gleichen Künstler gezeigt, daß wirkliches Können auch aus einer großen Zahl derartiger Wettbewerbsentwürfe hervorleuchtet. Plontke erhielt im Wettbewerb für ein Kriegsanleihe-Plakat einen Preis für seine grüne Putte, Sigrist möchte man fast den stereotypen Preisträger nennen. Wiertz ist uns durch seine schönen Arbeiten im Optimat-Wettbewerb und für ein Anleihe-Plakat bekannt geworden, im letzterem auch Horrmeyer, der dort den ersten, hier einen dritten Preis erhielt. Wöhner wurde im Optimatwettbewerb ausgezeichnet,



Josef Dominicus, Paderborn



Josef Dominicus, Paderborn